

Alexander v. Menzel, Teichwirtschaft Waldschach; Dr. Erich Kainz, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling; Mag. Rudolf Leger, Fischereimeister, Graz

Die Sicht der Fischzüchter

Podiums- und Plenardiskussion

Alexander v. Menzel

In Österreich gibt es eine ganze Reihe ausgezeichneter Satzfischerzeugern, von denen wir hier schon eine Menge gehört haben; nicht nur im Waldviertel, auch in der Steiermark. Durch den EU-Beitritt haben einige Züchter, aus dem Speiseforellen-Genre kommend, entdeckt, dass man mit der Umwandlung dieser Fische in Satzfische 100 Prozent Geld verdienen kann. So etwas schimpft sich nun Züchter, annonciert überall und macht die Leute narrisch. Satzfische eignen sich aber nicht für Globalisierung und Transporte über hunderte Kilometer. Die Differenz zwischen Satz- und Speisefisch wurde hier schon deutlich ausgearbeitet. Wir in unserer Zucht produzieren ausschließlich Satzfische – zur Zeit 16 verschiedenen Arten – und haben unsere Kunden zum größten Teil schon über 20 Jahre. Ich verlange von meinem Kunden, dass er mir vertraut und dass er sich zumindest alle zwei Jahre unseren Betrieb genau ansieht.

Trennung
zwischen Satz-
und Speisefisch-
produktion

Ein seriöser Züchter hat keine Geheimnisse vor seinem Abnehmer. Er muss in jeder Zeit in seinen Betrieb Einsicht nehmen lassen. Er muss stets bereit sein, dem Kunden auch ein paar tote Fische zu zeigen. Denn ein Züchter, der behauptet, dass es bei ihm keine toten Fische gäbe, vor dem soll man einen weiten Bogen machen, denn der lügt, dass es von ihm raucht. Andererseits wenn einmal etwas Größeres passiert, soll nicht der Kunde dafür büßen. Es ist selbstverständlich, dass ich dem Kunden die Fische ersetze, die von mir gestorben sind und noch etwas draufgebe, da ich ihn ja behalten will.

Abschließend möchte ich sagen, dass unsere Kunden uns ihre Wünsche wirklich bekanntgeben und sich immer anschauen können, was wir mit ihrem Geld machen.

Dr. Erich Kainz

Auch wenn die Karpfen in diesen Teichen unter sehr naturnahen Bedingungen gehalten werden, ist doch ein Unterschied zwischen Zucht- und Wildkarpfen. So laicht der Wildkarpfen ab Wassertemperaturen ab 13°C, der Zuchtkarpfen normalerweise erst ab 18°C. Im Laufe der über 1000 Jahre, in denen der Karpfen bereits gezüchtet wird, wurden verschiedene Zuchtziele verfolgt wie Gutwüchsigkeit und ein bestimmtes Schuppenbild. So entstanden mehrere Zuchtstämme, wo leider auch einige Merkmale wie etwa die Laichtemperatur verloren gingen. Dadurch ist der Reproduktionserfolg des Zuchtkarpfens in vielen Gewässern nicht dementsprechend gewährleistet.

Ich würde bitten, dass sich die Teichwirte stärker deklarieren, ob sie Speisefische oder Besatzfische für freie Gewässer produzieren. Idealerweise sollten Mutterfische aus natürlichen Gewässern entnommen und in der Zucht lediglich vermehrt werden.

Mag. Rudolf Leger

Ich befinde mich mit meinen Teichanlagen am Fuße von Bergen, sprich in der Forellenregion. Besatz ist für mich ein wesentlicher Punkt. Eine Kernaussage ist hier sicher "Nutzen ist Schutz" Der Bewirtschafter bzw. Fischer beschäftigt sich mit dem Gewässer, er korri-

Unbekannte
Auswirkungen
von Umweltein-
flüssen

giert Dinge, die nicht richtig sind. Besonders in Kleingewässern gibt es viele Fischsterben durch die Einleitung verschiedener Substanzen. Ich möchte auch das Problem Pille ansprechen, deren Inhaltsstoffe 1:1 durch die Kläranlagen geht.

Prinzipiell meine ich, dass das Material, welches ein seriöser Fischzüchter bringt, in Ordnung ist. Wir streifen diese Fische auch selber ab und geben ständig Jungfische zur genetischen Auffrischung dazu. In freien Gewässern funktioniert die Reproduktion aber nicht immer sehr gut. Hier spielen viele Faktoren noch eine Rolle wie Spritzmittel aus der Landwirtschaft. Ich glaube, dass die Forschung in dieser Richtung noch in den Kinderschuhen steckt und hier noch viele Fragen im Raum stehen.

Im Jahre 1999 habe ich 22 Gutachten durchgeführt, wobei alle Totalschäden in den Gewässern waren. Hiermit möchte ich auch die Kurve zu meinem eigentlichen Referat kratzen.

Kriterien zur Wiedereinbürgerung

- Die Art ist im Aussetzungsgebiet ausgestorben, Restpopulationen sind nicht vorhanden
- eine natürliche Wiederbesiedlung ist ausgeschlossen
- Untersuchung zu den Ursachen, die zum Aussterben der Art führten, wird durchgeführt
- sorgfältige Wahl der Aussetzungsplätze, Beseitigung der Gefährdungsursachen, gezielte Pflege und Gestaltungsmaßnahmen vor dem Aussetzen der Tiere
- Besatz nur mit Tieren, die taxonomisch mit der Ursprungspopulation ident oder ihr möglichst ähnlich sind
- zeitliche Begrenzung des Projekts.

Gründe für den Besatz mit Kleinfischen

- Wiederherstellung der Artenvielfalt
- bessere Ausnutzung der ökologischen Nischen
- geringerer Fraßdruck, dadurch besserer Bestand an jungen Bachforellen
- wesentliche Ertragssteigerungen.

Besatzplan für Kleinfische (Initialbesatz)

Wir entnehmen die hier aufgezeigten Kleinfischarten aus natürlichen Gewässern im Zuge von Elektrofischungen. Wesentlich ist, dass nur jeder fünfte oder sechste Fisch entnommen wird und nicht jeder Fisch. Der Wiedereinbürgerung soll eine Untersuchung vorangehen, die zeigen soll, warum die jeweilige Art im Gewässer verschwunden ist. Dann erfolgt eine sorgfältige Wahl der Aussetzungsplätze und nach Beseitigung möglicher Ursachen für das Schwinden der Art ein Initialbesatz.

Tab. 1: Besatzplan für Kleinfische

Koppen, Gründlinge, Bachschmerlen			
Gewässerbreite	Stellen	Stk./Stelle	Stk. insg.
1 m	2	50	100
3 m	2	250	500
Elritzen, Strömer			
Gewässerbreite	Stellen	Stk./Stelle	Stk. insg.
1 m	2	100	200
3 m	2	500	1000

Preise

Elritzen, Strömer			ATS
	100	Stk.	900,-
	500	Stk.	4.000,-
	1.000	Stk.	7.000,-
Bachschmerlen, Koppen			
	100	Stk.	1.600,-
	500	Stk.	7.500,-
	1.000	Stk.	14.000,-

Tab. 2: Preise für Kleinfischarten

Die Preise ergeben sich aus dem durchschnittlichen Arbeitsaufwand von Elektrobefischungen an zehn Gewässern mit intakten Beständen und schonender Entnahme. Elritzen und Bitterlinge wurden entnommen und in Teichen weitergezüchtet. Futterfische im Handel sind keine Alternative (Krankheiten und Parasiten)!

Fischartentnahme aus Gewässern

Maximalentnahme: jeder sechste Fisch

bei Parasitierung:

Salzbad mit Neguvonzusatz (1/1000) besonders gegen Würmer bzw. Egel
(Anm.: *Neguvon ist mittlerweile nicht mehr am Markt erhältlich*)

Langtransport: 0,75-1 % Salz

Kurztransport (<30min): 1-2 % Salz

Fische mit Kescher entnehmen, ohne Transportwasser.

Ich bin auch einer jener Fischzüchter, die Steven Weiss für seine Untersuchung über die Bachforellen-Genetik Fische zur Verfügung gestellt haben. Wir haben uns natürlich bemüht, Populationen anzubieten, bei denen keine Einkreuzung erfolgt ist. Auch in einem entlegenen Gewässer, in dem seit 25 Jahren kein Besatz eingebracht wurde, gibt es einen geringen atlantischen Anteil an Bachforellen. So haben sich von uns als autochthon gehaltene Fische im Zuge dieser Untersuchung als nicht autochthon herausgestellt. Dies möchte ich hier einmal ganz plakativ in den Raum stellen. Danke.

Fragen und Diskussion

Thomas Kainz

Im Jahre 1993 begann ich auf Basis einer Lieferung von Herrn Kiwek mit der Aufzucht von Wildkarpfen. Schon in einer frühen Phase der Aufzucht waren hinsichtlich Verhalten deutliche Unterschiede zum Zuchtkarpfen zu verzeichnen. Nun sind sieben Jahre vergangen und sie können raten, wie schwer diese Wildkarpfen nun heute sind, da ich mir einige zurückbehalten habe. Sie wiegen nun etwa 1,3 kg! Ich werde heuer versuchen, wieder eine Reproduktion mit diesen Fischen zu machen.

Wildkarpfen hat
geringere
Wachstumsraten

Die Wachstumsraten des Wildkarpfens betragen nur mehr 20 bis 30 Prozent vom Zuchtkarpfen. Ein Zuchtkarpfen hätte in der gleichen Zeit bereits 10 bis 12 kg. Da muss man als Fischzüchter schon gut überlegen, inwieweit man sich mit der Zucht von Wildkarpfen einlässt.

Vorsicht ist prinzipiell mit Fischen gegeben, die am Markt als sogenannte Wildkarpfen herumgeistern. Oft sind es abgemagerte Tiere mit einem großen Kopf, die von fadenscheinigen Züchtern angeboten werden.

Ing. Michael Schremser

Für die Donau kann ich bestätigen, dass die Wildkarpfen sehr wohl wachsen und in den Ausständen auch erfolgreich ablaichen. Das effektive Aufkommen des Wildkarpfens liegt ganz einfach an den Ansprüchen an ihren Lebensraum.

Franz Kiwek

Wir als Bewirtschafter sind gefordert, für die Karpfen und natürlich auch für die Salmoniden vor Ort dementsprechende Laichplätze zu schaffen. Der beste Fisch kann nicht ablaichen, wenn er keine entsprechenden Laichplätze hat. Wir müssen baulich ins Gewässer eingreifen und passende Maßnahmen setzen, die eine natürliche Reproduktion fördern.

Reinhold Prinz

In der Praxis sind diese angesprochenen Maßnahmen nicht immer so leicht durchführbar. Einerseits werden entsprechende Finanzen benötigt, andererseits bedarf es Bewilligungen. So einfach kann man solche Aktionen nicht realisieren.

Thomas Kainz

Generell muss gesagt werden, dass schon zwischen Teichwirten und Forellenzüchtern unterschieden werden muss. Ein Teich ist ein ökologisch funktionierendes System. Im Waldviertel sind auch oft Naturschutzgebiete. Eine Forellenzucht schaut schon etwas anders aus. Die Karpfen leben in unseren Teichen bis auf die Strömung wie auch in natürlichen Gewässern. Sie müssen auch den Winter beinhart überleben. Es gibt keine Warmwasserzugaben. Auch die Naturnahrung spielt eine ganz wichtige Rolle. Das genetische Material dieses Karpfens ist in Ordnung, es wird auf die Dauer keine Verweichlichungen geben.

Unterscheidung
zwischen
Teichwirt und
Forellenzüchter

Dr. Emilio Stock

Die Fischzüchter betonen auf der einen Seite immer wieder, welche Vorteile ihre Fische gegenüber Wildfischen bieten. Andererseits vermisse ich die Bereitschaft, in Frage zu stellen, ob das Material in der Natur schon reproduktionsfähig ist. Immer wenn wir an Fischzüchter mit Eimaterial von Wildfischen herangetreten sind und diese gebeten haben, dieses auszubrüten hieß es, das diese Brut nichts fresse. Wenn man den Umkehrschluss bildet, könnte man annehmen, dass die Brut von den Zuchtfischen in der Natur nichts frisst. Offenbar ist bei den Stämmen, die die Fischzüchter über Jahre in ihrer Zucht halten, die Reproduktion in der Fischzucht leicht möglich, jedoch nicht unbedingt im freien Gewässer.

Mag. Rudolf Leger

Wenn ich Wildfische aus einem natürlichen Gewässer hereinhole, gibt es große Probleme mit Nahrungsaufnahme und auch Parasiten. Optimal ist die Aufzucht von natürlichem Eimaterial bis zum Augenpunktstadium und dem anschließenden Einbringen in Gewässer, die keine natürlichen Laichplätze aufweisen, in Vibert-Brutboxen. Dieses System ist sicherlich besser als die Aufzucht von Wildfischen im Zuchtbetrieb selbst.

KR Fritz Zabka

Es wurde jetzt die Teichwirtschaft betreffend fast ausschließlich über Karpfen gesprochen. Ich möchte erwähnen, dass der VÖAFV tonnenweise auch den Raubfisch einbringt. Ich ersuche die Fischzüchter, auch die Zucht von Raubfischen mehr zu forcieren.

Johann Tarmann

Wir entnehmen aus den Wiesenbächen Bachforellen, füttern sie hoch und setzen diese wiederum aus. Mit dieser Methode haben wir eigentlich riesige Erfolge und sind so weit, dass wir eine Besatzbefreiung haben.

Harald Ley

Wir sollten das Know-how innerhalb der Mitglieder des ÖKF nützen. Es gibt hier viele kluge Köpfe und wir können sicherlich viel voneinander profitieren.

Thomas Kainz

Zur Bemerkung von Dr. Stock möchte ich sagen, dass bei den Fischzüchtern zwischen Karpfen-Teichwirten und Forellenzüchtern unterschieden werden muss. Weiters laicht der Wildkarpfen sehr wohl in der Zucht. Dies ist auch vice versa austauschbar.

Die österreichischen Teichwirte sind sicher nicht oft in der Lage, die fangfähigen, großen Raubfische zu liefern. Die kann man sich aus dem Ausland holen, die halt dann zu einem hohen Prozentsatz eingehen.

Alexander v. Menzel

Wir erzeugen sehr wohl Raubfische. Wir erzeugen nur keine viereckigen Windeier, was ungefähr zwei bis drei Kilo schwere Zander sind, die nach unseren Erfahrungen tatsächlich zu 80 Prozent todgeweiht sind. Es allgemein schlecht bekannt, dass ein toter Zander kaum an der Wasseroberfläche auftaucht; ähnlich verhält es sich beim Hecht.

Liefern können wir Hechte etwa bis zu einem Kilo und Zander bis 30 Zentimeter. Alles andere ist ein Problem.

Kein Besatz mit
kapitalen
Raubfischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Vertebrata Pisces](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [0006](#)

Autor(en)/Author(s): Menzel Alexander, Kainz Erich, Leger Rudolf

Artikel/Article: [Die Sicht der Fischzüchter 109-114](#)